Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 13

Artikel: Einiges über den mündlichen Vortrag

Autor: A.Ö.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unweise, weiß nichts von bem rechten Ernfte, und ift ba, wo fie schonend auftritt, nur blinde Bergartelung, die mehr Schaben als Ruten bringt, wie folches icon ber alte Dichter mit wenigen Worten bezeichnet bat, wenn er fagt: "Allaugroße Nachsicht schabet ben Rinbern." — Chriftus, ber Sohn Gottes, ift auf bie Erbe herabgekommen und hat ben Müttern zugerufen : "Laffet die Kleinen au mir tommen, benn ihrer ift bas himmelreich." Aber wie viel wird hier beute gewehrt, und zwar von ben Müttern. Daher find die Rlagen über schlechte Erziehung fo häufig, und baher kommt es auch, baß Eltern nur zu oft über mißratene Kinder feufzen und jammern. Freilich ift das ichon größtenteils durch die erste Erziehung verschuldet; boch bas will man selten einsehen und anerkennen. Schwarz fagt: "Die Erziehungswiffenschaft ift barum eben noch fo unvollkommen, weil fie nur mit und aus ber mahren Bilbung machft, biefe aber aus bem drift. liden Leben." Wie ift gu helfen? Eltern, werbet Chriften! Mutter, werbet Chriftinnen! Sier gilt bas Wort: "Ihr werbet mit euerem Glauben Berge verfeten; benn bie Welt murbe erstannen, wenn fie einmal eine echt driftliche Rindererziehung erführe." Die Welt wurde mit Libanius, dem beibnischen Römer ausrufen : "Welche Weiber haben boch bie Chriften !" - Mochte boch biefe goldne Zeit zum Beil ber Rinber- und Menschenwelt balb anbrechen, bald wiederkehren!

Liniges über den mündlichen Vorfrag.

Soll der mündliche Vortrag wirklich die Stufe erreichen, welche ihm eigen sein soll, so ist gründliches Auswendiglernen unum- gänglich notwendig. Ein abgebrochenes, zuerst nach Wörter haschendes Vortraghalten ist nicht nur für die Zuhörer sehr ärgerlich, sondern wirft auch auf den Redner ein zweideutiges Licht. Hingegen ein wohleinstustierter, fließender Vortrag berührt angenehm, und jedermann sucht Nuten aus demselben zu ziehen.

Auf das Gemut wirkt der Bortrag, wenn sich zu demselben Deut= lichteit, Betonung, Wohlklang gefellen. Die beutliche Aussprache ber Bokale, wobei die normale Mundöffnung in Betracht zu ziehen ift, die feine Aussprache der Ronsonanten, wobei hauptsächlich vor dem "Berichluden" einzelner Endfonsonanten gewarnt wird, tragen viel zur Schon= heit der Sprache und des Vortrages bei. Wenn Wohlklang den Vortrag ichmudt, wenn eine offene, verständige Sprache an unfer Ohr bringt, dann wird unsere Seele zum Redner hingezogen, man hält die köstlichen Worte fest und schöpft aus dem ganzen Vortrag einen wesenlichen Nugen. Rommt nun noch die gute Betonung hinzu, gleichsam das Salz in einer Speise, so verleiht diese der ganzen Rede Schwung und Eleganz. muß aber am richtigen Orte angebracht sein. Wie in ein fußes Gericht kein Effig gebracht werden darf, so darf auch auf unbetonte Silben und Satteile keine Betonung gelegt werden. Bei Vorträgen freudigen Inhalts foll die Betonung und damit die Begeisterung steigen, in Trauerreden bagegen sinken.

Der Redner nehme eine Haltung an wie ein Grenadier. Dies will aber nicht fagen, daß er nicht hie und da einen Schritt vor= ober rudwarts tun durfe. Er ftebe ruhig und fest vor den Buborern. Sein Besicht zeige keine angstliche Miene, seine Knie kommen nicht ins Schlottern, Wanten, noch bewege er seine Sande in fieberhafter Saft. Er ftehe nicht frumm, einseitig ba, mas zu Lächerlichkeiten, Spott und Sohn Unlag geben würde. Seine Saltung fei aber auch nicht ftolz und hochmutig, fondern der Redner gebe sich, wie er wirklich ift.

Der mündliche Vortrag gewinnt ferner fehr an feiner Schönheit burch richtige Unwendung der Aftionen. Das Werkzeug der Aftionen ift die Band. Diefe beträftigt gleichsam bas Ausgesagte und mahnt ben Buschauer oder Buhörer, die Aufmerksamkeit besonders auf diese Worte zu legen. Die Aktionen seien aber spärlich angewandt. Wenn die hand nicht gebraucht wird, fo laffe man fie ungezwungen hängen.

Soll der Bortrag recht lebendig auf die Seele einwirken, so muß die Mimit ober das Mienenspiel tätig fein. Das Untlig tann einen harten, strengen, weichen, milben, einen freudigen oder traurigen Ausbruck annehmen, je nach bem Inhalt bes Bortrages. Rommt in ber Rede eine Steigerung vor, so wird durch das Feuer des Auges Lebenbigkeit in diese Redefigur gebracht. Gine besondere Rolle spielt die Mimit auf der Schaubühne. Aber auch dem Lehrer kommt das Mienenspiel in ber Schule gut ju ftatten, und die Rinder verfteben gar balb, mas ber Lehrer meint. Wenn er gleichqultig erklart, so ift dieser Vortrag ein toter, der zu einem Ohre hinein und zum andern wieder hinaus geht, ohne Wirkungen in der Seele zurückgelaffen zu haben. In diesem Falle hat der Lehrer seinen Wortschwall umsonft verschwendet.

Wie fchwer es ift, einen schönen Bortrag zu halten, lehrt uns Demosthenes, der größte Redner Griechenlands. Wohl niemand mußte so viele Schwierigkeiten aus bem Wege raumen, so vielen Demutigungen fich unterwerfen, wie Demosthenes. Allein er ließ fich durch nichts abschreden, und fo tam es benn, daß er bas Ibeal aller Redner wurde.

Simustanschuse. Brälat v. Sandberger sprach in Sachen der Simustanschule in der II. Rammer der Abgeordneten in Württemberg ungefähr also:
"Die Simustanschule schafft Reibungen zwischen den Kindern und züchtet den Indifferentismus. Sie trägt nicht zum konfessionellen Frieden bei, sondern zu einem Konstift zwischen Elternhaus und Schule und zwijchen Lehrer und Schule. Gemiffe Ramen in ber Schule wie Rom, Wittenberg, Luther u. a. fann man nur tonfeffionell behandeln. Die Rinder werden in der Simultanschule leicht zu Aufpassern und hinterbringern. Die Ersfahrungen in andern Ländern beweisen, daß die Einführung der Simultanschule zu den schwersten Streitigkeiten in den Gemeinden geführt hat. Die Simultanschule legt den Widerstreit zwischen Lehrern und Ge ftlichen in den Unterricht hinein." Mit 48 gegen 30 Stimmen fdritt die Rammer nun gur Tagesordnung über.